

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 2.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt RM 1.60,
ohne dasselbe RM. 1.—

Durch die Post bezogen:
RM 1.60 mit und
RM 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/2)
Petitzelle 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzelle 30 Pfg.

Nr 4

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 8. Januar

Verlag der Buch- und Steinruderei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(8 Seiten).

Bekanntmachung.

B. 6. Ich weise hiermit darauf hin, daß die Grundsätze für die Uebernahme eines Heilverfahrens bei der Landesversicherungsanstalt Cassel und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nicht die gleichen sind.

So übernimmt beispielsweise die Landesversicherungsanstalt Cassel die Krankenfürsorge für einen Versicherten in der Regel nur dann, wenn mindestens für die letzten 5 Jahre eine dauernde und regelmäßige Versicherung vorliegt, unter allen Umständen aber ist Voraussetzung, daß mindestens 100 Beitragswochen nachgewiesen sind. Diese Voraussetzung trifft bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nicht zu, da diese ein Heilverfahren auch schon einleitet, wenn nur ein Beitrag zu ihrer Kasse geleistet ist. Weiter sind auch die Voraussetzungen für die Einleitung eines Heilverfahrens nicht die gleichen, insofern bei der Reichsversicherungsanstalt der Entscheidung die Erwägung zu Grunde zu legen ist, ob durch das Heilverfahren die Erwerbsfähigkeit des Kranken wieder über ein Drittel auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gehoben wird, während bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte die Entscheidung unter dem Gesichtspunkte der Berufsinvalidität zu treffen ist.

Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Durchführung eines Heilverfahrens bei der Reichsversicherungsanstalt in Volkshelldstätten erfolgt, während die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte entsprechend den höheren Beiträgen und der Zugehörigkeit der Versicherten zu bestimmten sozialen Schichten des Mittelstandes ihre Kranken in Mittelstandshelldstätten unterbringt.

Schon aus dem vorsehend angeführten Beispielen wird jeder Doppelversicherte in der Lage sein, sich zu entscheiden, bei welcher Stelle er seinen Krankenfürsorgeantrag hiernach anbringen will.

Rüdesheim, den 2. Januar 1914.

Das Königliche Versicherungsamt.
Wagner.

Bekanntmachung.

B. 30. Es kommt häufig vor, daß Militärpflichtige, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zu erlangen wünschen, ihre beschaffensten Gesuche zu spät einreichen und dadurch der Berechtigung verlustig gehen.

Ich bringe deshalb die nachstehenden Bestimmungen der Wehrordnung zur allgemeinen Kenntnis.

Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst darf nicht vor vollendetem 17. Lebensjahr nachgesucht werden. Der Nachweis derselben ist bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahres (die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet) zu erbringen.

Wer die Berechtigung nachsuchen will, hat sich bei derjenigen Prüfungs-Kommission spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres schriftlich zu melden, in deren Bezirk der Militärpflichtige gesellungspflichtig ist.

Für den diesseitigen Aushebungsbezirk ist der Sitz der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Wiesbaden.

Der Meldung sind beizufügen:

- a) ein Geburtszeugnis,
- b) eine Erklärung des Vaters oder Vormundes über die Bereitwilligkeit, den Freiwilligen

während einer einjährigen activen Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten, sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen. Die Fähigkeit hierzu ist obrigkeitlich zu bescheinigen.

c) ein Unbescholtenheits-Zeugnis, welches für die Jüglinge von höheren Schulen durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizei-Obrigkeit oder ihre vorgelegte Dienstbehörde auszustellen ist.

Sämtliche Papiere sind im Original einzu-reichen.

Außerdem bleibt die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst noch nachzuweisen; dies kann entweder durch Vorbringung von Schulzeugnissen oder durch Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungs-Kommission geschehen.

Der Meldung bei der Prüfungs-Kommission sind daher entweder die Schulzeugnisse, durch welche die wissenschaftliche Befähigung nachgewiesen werden kann, beizufügen oder es ist zu erwähnen, daß dieselben nachfolgen, in welchem Falle die Einreichung bis zum 1. April ausgesetzt werden darf, oder es ist endlich in der Meldung das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen. In diesem letzteren Falle ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Meldende geprüft sein will. Auch hat der sich Meldende einen selbstgeschriebenen Lebenslauf beizufügen.

Alljährlich finden zwei Prüfungen statt, die eine im Frühjahr, die andere im Herbst.

Das Gesuch um Zulassung zur Prüfung muß für die Frühjahrsprüfung spätestens bis zum 1. Februar, für die Herbstprüfung spätestens bis zum 1. August eingebracht werden.

Rüdesheim, den 3. Januar 1914.

Der Civilvorsitzende der Erfass-Kommission
Wagner.

Tages-Ereignisse.

.. Berlin, 6. Jan. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Kronprinzlichen Herrschaften haben der ersten Parsival-Aufführung im Opernhaus beigewohnt, und der Kaiser empfing nach der Vorstellung deren Leiter, denen er seine Anerkennung aussprach, wie er auch den einzelnen Mitwirkenden den Ausdruck seiner vollen Zufriedenheit übermitteln ließ.

.. Der Kronprinz wird im Generalstabe nach-einander sämtlichen Abtheilungen zugetheilt werden. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Straßburg gemeldet, der commandirende General v. Deimling habe schon vor den Ereignissen des 28. November vom Kronprinzen ein Telegramm erhalten, das lautet: „Immer feste drauf! Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“ Dieses Telegramm soll sogar der General für eine Mystification gehalten haben. Ein zweites vom 29. November datirtes Telegramm lautet: „Bravo! Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“ Der „Localanzeiger“ behauptet dagegen, daß General von Deimling vom Kronprinzen keine telegraphische Aufmunterung erhalten habe.

.. Der Herzog von Braunschweig trifft am 16. Januar in Berlin zur Theilnahme am Capitel des Schwarzen Adlerordens ein.

.. Prinz Wilhelm zu Wied ist nach Potsdam zurückgekehrt.

.. Die Kronprinzessin von Rumänien ist mit

ihren beiden ältesten Kindern in Coburg eingetroffen.

.. In Berlin weilt zurzeit der Präsident der französischen Kammercommission für auswärtige Angelegenheiten; man glaubt, daß er in politischem Auftrage gekommen sei.

.. Der Professor Dr. Gustav Ruhland, der, nachdem er zuerst entschiedener Freihändler gewesen war, dann in agrarischem Interesse thätig gewesen ist, ist im Alter von 53 Jahren in Töls in Bayern gestorben.

.. Der Reichstagsabgeordnete Witt ist an einem schweren Nierenleiden erkrankt und über Nacht erblindet.

.. Das Berliner Metropoltheater hat innerhalb einer Woche zwei schwere Verluste erlitten. Sein berühmter und sehr beliebter Charakterdarsteller Giampietro ist vor einigen Tagen plötzlich gestorben, und nun meldet der Telegraph, daß Julius Freund, der Hausdichter, im Alter von 51 Jahren in Garmisch gestorben ist.

.. Großes Aufsehen in Buchdruckerkreisen macht der Selbstmordversuch Ludwig Krehäufers, des langjährigen Redacteurs des „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker.“

.. Zu den Kriegsgerichtsverhandlungen gegen den Oberst von Reuter drängt sich das Publicum nicht nur aus Straßburg sondern aus ganz Elsaß-Lothringen. Das Bemerkenswerthe in den Verhandlungen ist der klaffende Widerspruch zwischen den Aussagen der Officiere und Soldaten einer- und der Civilisten anderseits. Wo die Officiere johlen und gröhlen und pfeifen gehört, herrscht für die Civilisten, darunter beispielsweise Staatsanwalt Krause, Todtenstille. Dienstag wurden u. A. verschiedene Zeugen vernommen, die am 28. November durch das Militär verhaftet und im Pandurenkeller untergebracht worden waren. Sie erklärten — zunächst unvereidigt, — daß sie nichts Strafbares gethan hätten. Von Kindergeheiß abgesehen, sei nicht gejohlt worden. Ein Zeuge erklärt, Leutnant Schab habe den Degen gezogen, und es sei gewesen, als ob es in den Krieg ginge. Unter-officiere und Musketiere dagegen sagen aus, daß Gruppen beieinanderstanden und schimpften.

.. Die zweite Tagung des elsass-lothringischen Landtags ist Dienstag eröffnet worden. Die Socialdemokraten waren nicht erschienen. Die Thronrede enthält nichts über die Zaberner Vorgänge, die auch in der Kammer erst nach Beendigung der Verhandlung gegen den Oberst von Reuter zur Sprache kommen sollen.

.. Officiös wird bestritten, daß in Zabern ein Wechsel der Garnison bevorstehe.

.. Dem Bundesrath wird noch in diesem Monat eine Vorlage zugehen über die Ausprägung von neuen Silbermünzen. Insgesamt sind bisher Silbermünzen nach Abzug der wieder-eingezogenen, für 1,1 Milliarden Mark ausgeprägt gegen fast 5 Milliarden Gold-, 105 Millionen Nickel- und 23 Millionen Kupfermünzen.

.. Die deutschen Bischöfe wenden sich in einem gemeinsamen Hirtenbrief gegen den Geburtenrück-

gang, gegen die sexuelle Aufklärung in der Schule oder Öffentlichkeit, gegen den Besuch der Kinos, gegen die neue Kleidermode der Frauen, deren Hauptzweck anscheinend der sei, den Körper unbekleidet erscheinen zu lassen, die Unanständigkeit in ärgerlicher Weise zu zeigen, die Gesundheit zu schädigen und jedem Schönheitsgefühl Hohn zu sprechen.

Im Jahre 1913 sollen in Berlin gegen 40 000 Kirchenaustritte vorgekommen sein.

Die Zusammensetzung des eben zusammengetretenen preussischen Abgeordnetenhauses ist, wie folgt: Conservative 148 (155), Freiconservative 50 (60), Nationalliberale 73 (65), fortschrittliche Volkspartei 40 (37), Centrum 101 (103), Polen 12 (14), Sozialdemokraten 10 (6), Wilde 1, Dänen 2. Von den 443 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses gehören auch dem Reichstag an: 16 Conservative, 4 Freiconservative, 2 Nationalliberale, 6 Mitglieder der Volkspartei, 14 Mitglieder des Centrums, 3 Polen und 1 Sozialdemokrat. Die oben eingeklammerten Ziffern geben die Fraktionsstärke in der vorigen Session an. Alterspräsident ist der Geh. Justizrath v. Strombeck (Centrum), der im 84. Lebensjahre steht.

Türkei.

Der neue Kriegsminister Enver Pascha hat beschlossen, bei dem gegenwärtig vorbereiteten Kriegsbudget Ersparnisse von wenigstens 60 Millionen vorzunehmen. Man könnte durch eine vernünftige Verwendung der verfügbaren Credite sehr viel für die Verbesserung der Armee thun, um die Vertheidigung des nationalen Bodens zu sichern. „Diesen Boden“ — erklärte Enver Pascha — „wollen wir behalten.“

Iszet Pascha, der eben zurückgetretene türkische Kriegsminister, soll von der mohammedanischen Bevölkerung Albanien zum Fürsten ernannt worden sein. Wenn auch die Großmächte dieser Wahl nicht zustimmen dürften, der Prinz von Wied hätte schon mit einem Gegner und einer Gegenpartei zu rechnen. Türkische Officiere haben sich nach Albanien begeben, um die Führung der Bewegung gegen den Fürsten von Wied bezw. für Iszet in Albanien zu übernehmen.

Bulgarien.

Nachdem Ministerpräsident Radoslawow allen Parteien die Theilnahme an der Regierung angeboten, überall aber ablehnenden Bescheid erhalten hat, hat er sich entschlossen, zu bleiben, und der König bestätigte von neuem das ganze Cabinet.

Griechenland.

Die Regierung steht in Verhandlung wegen Ankaufs eines in Amerika für Argentinien gebauten Panzerschiffes. Griechenland will durchaus zur See der Türkei überlegen sein.

Zum Winzernothstand im Rheingau.

Eltville, 6. Jan.

Die heutige 2. Winzerversammlung des Rheingaus war ebenso wie die erste sehr gut besucht. Nach den Vorträgen des Herrn Redacteur Etienne-Wiesbaden über „Winzernothstand im Rheingau“, des Herrn Redacteur Guede-Wiesbaden über „Zollpolitik und Weinbau“ sprach Generalmajor v. v. Kloeden über den Zusammenschluß der Winzer zu Körperschaften und Vereinen. Hierauf kam es zu einer zeitweise sehr lebhaften Aussprache, wobei insbesondere ein Satz der in der ersten Versammlung einstimmig angenommenen Entschlieung aufs entschiedenste bekämpft wurde. Es handelte sich hierbei um die Forderung einer obligatorischen Rebshadlingsbekämpfung. Pfarrer Schilo-Eltville trat in erster Linie für eine umfangreiche Rebenanpflanzung von auf amerikanischer Unterlage veredelten Reben ein, die sich bisher sehr gut bewährt hätten. Seiner Ueberzeugung nach würden die Amerikanerreben in Kürze den gleichen Wein geben, wie er jetzt vom Rheingauriesling gewonnen würde. Für die Bekämpfung der verschiedenen Rebshadlinge verlangte er Staatsbeihilfe, jedoch ohne Zwangsmassnahmen. Hand in Hand mit dem Weinbau müsse der Weinhandel dafür Sorge tragen, daß der Consum deutscher Weine gefördert würde, was am besten dadurch geschehen könne, wenn der Handel keine ausländischen Weine mehr dem Publicum anbieten würde. Nothstände seien schon vor mehreren Jahrhunderten gewesen und würde

es auch aller Voraussicht nach von Zeit zu Zeit immer wieder geben. Wichtig sei jedoch, daß dieser Zustand kein ständiger würde und daß die Winzer die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht verlieren. Weingutsbesitzer Pleines-Winkel kämpfte auf das energischste die Forderung einer obligatorischen Staatsfürsorge zur Rebshadlingsbekämpfung, da solche Zustände, wie sie vor einiger Zeit in der Rheinpfalz bei der obligatorischen Sauerwurmbekämpfung geherrscht hätten, fast unausbleiblich wären. Die Regierung solle dem Winzer für die von ihm als richtig anerkannten Bekämpfungsmassregeln Geld als unverzinsbares Darlehen oder als Beihilfe zur Verfügung stellen. Von dem gemischten Betriebe, d. h. einem Betriebe, in dem zum Theil Weinbau und zum anderen Theil Ackerbau betrieben würde, könne der Winzer nicht allzuviel erwarten, denn in der gleichen Zeit, da die Arbeiten im Weinbau drängen würden und unter allen Umständen ausgeführt werden müßten, müßten auch die Arbeiten in der Landwirtschaft bewirkt werden. Die bisherigen Erfahrungen hätten es zur Genüge gezeigt, daß die gemischten Betriebe im Herbst am schlechtesten abschneiden würden. Nach einer längeren Aussprache wurde folgende Entschlieung einstimmig angenommen:

„Die am 6. Januar 1914 in Eltville versammelten Winzer des oberen Rheingaus erkennen dankbarst die seitherigen Bemühungen einer hohen Staatsregierung, sowie des deutschen Reichstages und preussischen Landtages zum Schutze und zur Förderung des Weinbaues und Winzerstandes an. Die Rheingauer Winzer sind sich darin einig, daß an dem jetzt geltenden Weingesetz nichts geändert werden darf, namentlich nicht an dem § 3 betreffs zeitlicher und räumlicher Begrenzung der Zuckung. Die Winzer fordern von der Regierung die Gewährung von entsprechenden Staatszuschüssen zur Ausführung der Rebshadlingsbekämpfung. In der Rebshadlingsbekämpfung fordern die Winzer eine Berücksichtigung ihrer Wünsche betreffs Verkleinerung des sogen. Sicherheitsgürtels, höhere Entschädigung, Einschränkung der Untersuchungszeit und Gestattung der Anpflanzung veredelter Amerikanerreben. Angesichts der bevorstehenden Verhandlung der Handelsverträge erheben die Winzer die dringende Forderung auf Einführung höherer Zollsätze für Keltertrauben, Maische und Wein. Insbesondere wurde bisher durch die Meißbegünstigungsverträge jeder wirksame Schutz verhindert und bedarf es hier ebenfalls einer wesentlichen Heraushebung der Zollsätze. Die weitere Existenz des Winzerstandes erheischt es ferner, daß die Auslandsweine hinsichtlich der Accise nicht besser gestellt sind, als die Inlandsweine.“

Vermischte Nachrichten.

— Püdesheim, 7. Jan. Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet Freitag, den 9. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl des Stadtverordneten-Vorsitzers. 2. Wahl der ständigen Ausschüsse, gemischten Commissionen und Deputationen. 3. Wegeanlagen pp. der Eisenbahn auf der Lach. 4. Räumung des Kohlenschuppens der Gasfabrik. 5. Organisten-Gehälter. 6. Vortrag des Herrn Bürgermeister über das Ausführungsproject der Eisenbahn. (Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit des Ausführungsprojects dürfte der Vortrag allgemeinen Interesse finden. Wir bemerken noch, daß die Sitzung öffentlich ist.)

— Hüdshheim, 7. Jan. Der Schneefall ist den Jägern immer sehr erwünscht, um dem schädlichen Schwarzwild nachzustellen. Diesmal hatte es der Himmel aber zu gut gemeint. Der Wald war derartig zugeschnitten, daß die Jäger kaum durchkommen konnten und die Treiber die größte Mühe hatten, den Sauen zu folgen. Dennoch wurden sowohl im Staatswald, wie in den umliegenden Gemeindegäben einige Stück geschossen. Am Freitag theiligten sich der Herr Regierungspräsident, sowie mehrere Mitglieder der Regierung und höhere Forstbeamte persönlich an einer Jagd im Staatswald. An demselben Tage waren auch wieder im Saufang mehrere Stück gefangen. Hoffentlich kommt bald wieder eine „Neue“!

— Wiesbaden, 6. Jan. Strafkammer. Der aus Eltville gebürtige Vorarbeiter Julius Fischer, Vorarbeiter in den Asbestwerken A. G. Frankfurt a. M., ein tüchtiger, intelligenter Arbeiter, hatte,

wie es ja öfters vorkommt, wegen einer kleinen Rüge seine Stellung aufgegeben. Dann bot er einige Fabrikgeheimnisse einer Concurrenzfirma in Dortmund an und fragte zugleich seine seitherigen Arbeitgeber, was sie ihm gebe, wenn er von seinem Vorhaben abstehe. Die Dortmunder Firma war so anständig, die ganzen Recepte, Calculationen usw. des Fischer der Frankfurter Fabrik auszuhändigen. Fischer ist nun nicht nur stellenlos, sondern wurde auch mit 10 Tagen Gefängniß wegen versuchter Erpressung bestraft. Leider kommt es nicht gar zu selten vor, daß Arbeiter und Angestellte sich ähnliche Verfehlungen zuschulden kommen lassen, wenn es auch nicht gerade zu Erpressungsversuchen, wohl aber zu Schädigungen der eigenen Brotherren kommt.

— Vom Feldberg, 4. Jan. Eine willkommene Abwechslung im ewigen Einerlei des Garnisondienstes wurde am Samstag einer Compagnie des 81. Infanterie-Regiments aus Frankfurt geboten. Die Soldaten wurden nämlich zum Rodeln auf dem Feldberg „commandirt“, einem Dienst, dem sie mehrere Stunden auf selbstgefertigten Zweifeln mit großem Vergnügen oblagen.

— Berlin, 4. Jan. Im Hause Blumenthalstraße 9 wurde gestern Vormittag ein aus München zugereistes Liebespaar todt aufgefunden. Die Inhaberin der Wohnung, bei der das Paar sich eingemietet hatte, fand bei der Rückkehr von einem Ausgang auf dem Korridor die Leiche des Mädchens in einer großen Blutlache und im Zimmer die des Mannes, der sich erschossen hatte. Dieser, ein Schlächtergeselle namens Kröger, hat das Mädchen, anscheinend eine Prostituirte, erstochen und sich dann selbst erschossen.

— Berlin, 5. Jan. Eine Konferenz der preussischen Handwerkskammern soll in diesem Monat in Berlin mit Rücksicht auf mehrere Gesetzesentwürfe, die demnächst dem Landtag zugehen, stattfinden. Die Mitglieder des preussischen Handwerkskammerausschusses hatten in einer Besprechung zu der beabsichtigten Aenderung des Commercialabgabengesetzes und des Wohnungsgesetzes, die die Interessen des Handwerks stark berühren, bereits Stellung genommen. Im Anschluß an die Konferenz soll eine Aussprache der Gefängnißbeiräthe des Handwerkskammerausschusses erfolgen.

— Stettin, 5. Jan. Der norwegische Dampfer „Espina“, der von Stettin nach Bergen mit einer Ladung Roggen unterwegs war, ist gestern Abend gesunken. Von der 14 Mann starken Besatzung sind 8 Mann ertrunken. Die übrigen, darunter der erste Capitän und der Steueremann, wurden gerettet.

— Ermordung eines Pfarrers in der Kirche. Wilhelmshaven, 4. Jan. Gestern Abend wurde der zweite Geistliche des Kirchdorfes Reepsholt, Artur Loeb, in der Kirche von Einbrechern durch drei Schüsse getödtet. Als der Pfarrer um 10 Uhr Abends noch nicht zurückgekehrt war, wurde er von seiner Familie vermißt. Die beiden auf Urlaub befindlichen Söhne fanden ihn in der Kirche sterbend vor. Die Thäter entkamen. Ihre Spur konnte von Polizeihunden bis nach einem Nachbarorte verfolgt werden. Sie sind offenbar aus Rüstringen. Der ermordete Geistliche stand im 50. Lebensjahre; er war Vater von sieben Kindern.

— Für eine Million Maculatur! Von den „Schlagern“ aus den Operetten „Polnische Wirthschaft“, „Autoliefchen“ und „Puppchen“ sind über eine Million Stück im Musikalienhandel abgesetzt worden. Während es kaum mehr möglich ist, für wirkliche werthvolle Gesangs- und Klaviercompositionen ernster Künstler auch nur die Druckkosten aufzubringen, werden so Unsummen für Noten vergeudet, die nach einem Jahre schon Maculatur sind! Ein schlimmes Zeichen von der Geschmacksverblöndung unserer Tage!

(Fortsetzung der Vermischten Nachrichten im zweiten Blatt.)

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.
(29. Fortsetzung.)

6. Capitel.

„Böbblis, Frau — du hier bei mir? Ist was passiert? Was hast du denn?“

Frau von Wannoß ließ sich langsam auf einen Stuhl nieder, der beim Bett stand.

„Wie du fragst und staunst. Wärs denn so verwunderlich, wenn ich dir nun einmal guten Morgen sagen und nach dir sehen wollte?“

„Na, es kommt wenigstens selten vor, wenn ich nicht gerade tagelang im Bett liegen muß.“ Er starrte sie aus verquollenen Augen unsicher an und richtete sich dann schnell auf. „Du — du hast etwas auf dem Herzen — es ist etwas passiert!“

Sie lächelte still: „Ja, — etwas wovon du nun erfahren mußt, wenns auch nichts schlimmes ist.“

„Na, Gott sei Dank! Es ist immer so 'ne Angst in mir, daß was Schlimmes geschehen könnte. Aber nun schief mal los mit deiner Neuigkeit! Was giebt's?“

Sie sah ihm fest in die Augen und sagte langsam und mit schwerer Betonung: „Ulrich hat sich gestern verlobt.“

„Frau — du bist verrückt!“

„Nein.“

„Aber das ist doch! — Mein Sohn soll sich verlobt haben, und ich weiß nichts davon!? Das ist doch Unsinn. Verliebt vielleicht, oder auch vernarrt; aber verlobt? Dazu haben doch auch wir ein Wort zu sagen, sollt' ich meinen! Aber nun sag mir einmal vor allem, an welcher er denn so prompt hängen geblieben sein soll?“

„Das ist wohl nicht das rechte Wort,“ sagte Frau von Wannoß müde. Dann nach einer kleinen Pause, setzte sie still hinzu: „Er hat die Eve Begold lieb.“

Wannoß ließ sich in die Kissen zurückfallen und lachte schallend auf.

„Nein, du,“ rief er zwischenein, „der Spaß ist ja einfach köstlich. Die Eve! Das Doktor-mädel und mein Jung —!“

„Willst du mir nicht sagen, was daran so spaßhaft ist?“

„Na, du — für Ernst soll ich das doch wohl nicht halten?“

„Es wird dir wohl nichts anderes übrig bleiben, lieber Wannoß.“

Nun sah er wieder und das Blut schoß ihm jäh ins Gesicht.

„Also wahr und wahrhaftig Ernst?“

„Wahr und wahrhaftig.“

„Na, da hört denn doch die Weltgeschichte auf! Ist der Bengel denn rein des Teufels? Die Eve Begold! Bürgerlich; ohne Verbindungen, ohne Geld! In so was verliebt man sich vielleicht — aber doch nicht mehr. Und nun gar verloben und heirathen!“ Er machte Anstalten, aufzustehen. „Ruf mir den Jungen, daß ich deutsch mit ihm rede!“

„Das hätte keinen Zweck, lieber Wannoß, denn du würdest nichts erreichen. Bleib liegen und höre mich an.“

„Geh zum Kuckud, du — was hab ich mit dir zu schaffen! Den Jungen brauch ich und mit dem werd' ich besser ohne dich fertig.“

„Das sollst du eben nicht. Ulrich hat mir noch gestern Abend von seiner Verlobung erzählt.“

„Drück dich besser aus, — er ist nicht verlobt.“

„Er ist verlobt und ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir ihm nicht entgegen sein dürfen.“

„Ei sieh da,“ höhnte er. „Du bist zu der Ueberzeugung gekommen, — du! Und darf man gehoramt nach den Gründen fragen, die so überzeugend auf dich gewirkt haben?“

„Ach, Wannoß — die sind doch nicht schwer einzusehen. Die beiden jungen Menschen haben sich lieb und müssen glücklich werden.“

„Na natürlich! Etwas anderes als Weibersentimentalitäten war von dir doch gar nicht zu erwarten! — Nach endlich daß du raus kommst und ruf mir den Ulrich!“

„Später, wenn wir fertig sind, kannst du natürlich auch mit ihm sprechen. Rufen werd' ich ihn erst, wenn ich dein Einverständnis habe.“

„Da kannst du lange warten! Und wenn dein süßer Sohn, der Herr Doktor, glaubt, daß er hinter deiner Schürze sich verstecken kann — na schön, dann muß ich ihn mir selber herholen.“

„Bleib ruhig, Wannoß, ich bitte dich. Du mußt ja doch erst mich anhören.“ Sie war aufgestanden und auf ihrem Gesicht lag jetzt ein harter, entschlossener Zug. „Ich gebe ohne weiteres zu, daß die Verlobung meinen eigenen Wünschen nicht entspricht. Wenigstens insofern nicht, als ich unserem Einzigen gern eine Frau gewünscht hätte, die alles das besitzt, was Eve fehlt: Familie, Verbindungen, Vermögen.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Drahtnachrichten.

in Berlin. Der dem Herrenhaus zugegangene Entwurf eines Fideicommiss-Gesetzes sieht von jeder Beschränkung in bezug auf Bindung von Wald ab, schreibt aber für die Verwendung von landwirtschaftlich genutztem Gelände in Fideicommissen eine Mindestgrenze von 300 und eine Höchstgrenze von 2500 Hektar vor. Damit ferner die fideicommissarische Bindung von Grund und Boden dem öffentlichen Interesse nicht hindernd im Wege steht, ist vorgesehen, daß von Fideicommissen Gelände aus Rücksicht auf das öffentliche Wohl abverkauft werden kann.

in Nach dem „Berliner Tageblatt“ besteht der Plan, Besuche britischer Angestellter und Arbeiter in Berlin zu veranstalten. Zu dem ersten dieser Besuche sind bisher die Tage vom 18. bis 22. Mai in Aussicht genommen. Ein Gegenbesuch deutscher Angestellter und Arbeiter in England soll im nächsten Jahre erfolgen.

in Danzig. 7. Jan. An der Küste der Halbinsel Hela brachten die Fischer gestern 14 Seebunde zur Strecke, darunter Thiere von einem Gewicht bis zu 10 Centner.

in Solingen. 7. Jan. Nach Schluß einer von etwa 1200 Personen besuchten Arbeitslosenversammlung zogen die Massen johlend und pfeifend auf den Marktplatz, um vor dem Oberbürgermeister zu demonstrieren. Die Polizei sperrte die Zugänge zu dem Rathhaus ab. — In Düsseldorf zog nach einer Arbeitslosenversammlung ebenfalls ein Theil der Arbeitslosen zum Rathhaus und rief nach Arbeit und Brot. Die Polizei drängte die Leute in die Nebenstraßen.

in München. 6. Jan. Der König empfing heute in den reichen Zimmern der Residenz eine große Anzahl militärischer Aufwartungen anlässlich seines morgigen Geburtstages. Auch der Kronprinz in seiner Eigenschaft als Armeinspекteur war erschienen.

München. 6. Jan. Die Feier des 69. Geburtstages des Königs Ludwig III. wurde heute Abend 1/8 Uhr durch eine große militärische Serenade und Zapfenstreich der vereinigten Musikcorps der Münchener Garnison auf dem Max Josephsplatz vor der Residenz eingeleitet. Das Königspaar, der Kronprinz und die übrigen Mitglieder der Königsfamilie hörten die Musikvorträge am offenen Fenster der Residenz an. Bei der Serenade wurde u. A. auch die Composition des Generalintendanten der Königl. Theater Freiherren von und zu Frankenstein „Festliche Musik“ vorgetragen, welche König Ludwig gewidmet ist. Nach dem Vortrage dreier Musikstücke brachte der Magistratsrath Kuffl ein von der großen Menge lebhaft aufgenommenes Hoch auf den König aus, worauf die Musikcapellen die Königshymne spielten. Unter den Klängen des altbayerischen Zapfenstreiches zogen die Musikcapellen von dem Max Josephsplatz ab, von der frohgestimmten Menge nach den Kasernen begleitet.

in Meh. 7. Jan. Der Geburtstag des Königs von Bayern wird auch hier in Meh. wo verschiedene bayerische Regimenter in Garnison liegen und zahlreiche Bayern in Civilstellungen thätig sind, festlich begangen. Gestern Abend wurde der Festtag eingeleitet mit einem Zapfenstreich der Musikcorps und Spielleute der bayerischen Truppen der Garnison auf dem Kaiser Wilhelmsplatz. Heute Vormittag 10 Uhr finden in der Kathedrale und den Garnisonkirchen Festgottesdienste statt. Mittags um 12 Uhr ist Parade der bayerischen Truppen auf dem Kaiser Wilhelmsplatz.

Verufungsverhandlung im Proceß Forstner.

in Straßburg. 6. Jan. Die Verufungsverhandlung in dem Proceß gegen den Leutnant von Forstner wurde auf den 10. Januar anberaumt.

in Rom. 6. Jan. Der Papst empfing heute 150 junge Leute des Vereins katholischer Handwerker in Deutschland, die von Pfarrer Huth geführt wurden. Monsignore de Waal und Pfarrer Hengler vom römischen Comité des Vereins begleiteten sie. Nachdem der Papst den Saal, in dem die jungen Leute sich versammelt hatten, betreten hatte, bot er ihnen die Hand zum Kusse, während sie eine religiöse Hymne sangen. Darauf setzte sich der Papst unter sie. Pfarrer Hengler versicherte ihm im Namen der jungen Leute ihre Ergebenheit und bat ihn um den apostolischen Segen für den Verein und für die Fahne des Verbandes der katholischen Handwerker, der die Feier seines 50jährigen Bestehens beging. Der

Papst dankte in seiner Antwort und wünschte dem Verein alles Gute. Er dankte vor Allem den jungen Leuten, daß sie nach Rom gekommen waren, um ihren Glauben darzuthun und ihre Anhänglichkeit dem heiligen Stuhl gegenüber zu bezeugen. Der Papst segnete die Anwesenden, ihre Familien, den gesammten Verband und schließlich auch die Fahne. Nachdem Pfarrer Hengler die Worte des Papstes ins Deutsche zusammengefaßt hatte, ertheilte der Papst seinen Segen und verließ dann den Saal unter den Zurufen der Anwesenden. Der Ausschuß des Verbandes und das römische Comité flatteten darauf Merry del Val einen Besuch ab.

in Constantinopel. 7. Jan. Der Chef des Generalstabs und etwa 200 andere Generale, Obersten und Oberleutnants sind pensionirt worden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes Zia wurde zum Commandeur des 10. Corps ernannt. Im Generalstab sind wichtige Veränderungen eingetreten.

in Constantinopel. 6. Jan. Nach Informationen von bestunterrichteter Seite wurde der Posten des Inspecteurs des vierten Armeinspectionsbezirkles dem Botschafter in Berlin General Mahmud Nusdar Pascha angeboten.

in Paris. 7. Jan. Wie die Blätter melden, sind in der staatlichen Pulverfabrik Bongez bei Dijon zwei Arbeiter durch eine Explosion getödtet und mehrere verwundet worden. Ein Theil des Gebäudes wurde zerstört. — Nach einer Meldung des Kriegsministeriums sollen vier Arbeiter verwundet, jedoch Niemand getödtet worden sein.

in Paris. 7. Jan. Nach einer Meldung aus Toulon wurden durch eine Explosion des Kesselschiffes auf dem Panzerschiff „Gaulois“ vier Matrosen durch ausströmenden Dampf schwer verbrüht.

in Paris. 7. Jan. Der Pariser Deputirte Berry hat unter Hinweis auf die Wahrsprüche der Geschworenen, die „theils durch scandalöse Milde, theils durch unbegreifliche Strenge Aergerniß und Aufsehen erregt hätten“, einen Zusatzartikel 267 des Strafproceßverfahrens beantragt, wonach der Präsident des Schwurgerichts die Geschworenen in ihren Berathungssaal begleiten und ihnen auf ihr Verlangen seine Ansicht über das Strafausmaß mittheilen soll.

in London. 6. Jan. Amtlich wird gemeldet: Der bisherige Hilfssecretär im Kriegsamt Sir Reginald Brade ist anstelle von Sir Eduard Ward zum Unterstaatssecretär im Kriegsamt ernannt worden. Der „Daily Telegraph“ hat heute Morgen den Rücktritt Wards gemeldet.

25 Personen ertrunken.

in London. 6. Jan. Die Zeitungen veröffentlichen ein Telegramm aus New York, daß bei dem Untergang einer Bark auf dem Fraser-Fluß in der Nähe des Forts George in British Columbia 25 Personen ertrunken sind. (Nach der ersten Depesche sollten es sogar 75 gewesen sein.)

in Newyork. 6. Jan. Capitän Aspinall vom Dampfer „Gregory“ berichtet, er habe, nachdem das Rettungsboot des „Oklahoma“ gesichtet worden war, sein Schiff an die Leeseite des Rettungsbootes gebracht in der Hoffnung, die riesigen Wellen möchten es auf das Deck des „Gregory“ werfen und so die Insassen retten. Er schätzte die Geschwindigkeit des Windes auf 70 Meilen in der Stunde. Als das Rettungsboot nahe kam, bemerkte man, daß sich sechs Mann an ihm festhielten; sie waren aber durch das wiederholte Kentern des Bootes so erschöpft, daß sie nicht mehr in das Boot klettern konnten. Dieses wurde immer wieder umgestürzt und in die wüthende See geschleudert. Der dritte Maat, der erste und zweite Officier sprangen in die See und schwammen gegen das Boot und sicherten es mit Seilen, die ihnen zugeworfen wurden. Zwei Stunden dauerte es, bis sie die Schiffbrüchigen gerettet hatten. Wiederholt wurden sie von den Wellen gegen das Schiff geschleudert. Einer der Schiffbrüchigen war erfrorzen. Das Befinden des dritten Maates und des zweiten Officiers des „Gregory“ ist heute schlechter als das der Geretteten.

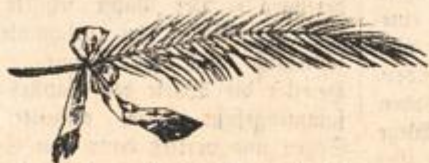
Verantwortl. Redacteur: J. L. M e s s, K ö n i g s b e i m.

Frankfurter Wetterbericht

für Donnerstag, den 8. Januar:

Wolkig, zeitweise Schneefälle, leichter Frost, nordwestliche Winde.

Statt jeder besonderen Anzeige u. Einladung.



Heute Nacht entschlief nach kurzem, schweren
Leiden unsere liebe Mutter

Katharina Becker
geb. Seybert

im 79. Lebensjahre.

Rüdesheim, den 7. Januar 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Phil. Becker.

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr
vom Sterbehause, Langstrasse Nr. 6, aus statt.

Einladung zur General-Versammlung

des Rheingauer Vereins für Obst-, Wein- und Gartenbau
Sonntag, den 11. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr,
in Erbach a. Rh., Hotel Marobrunn (Besitzer Jung.)

Tagesordnung für die General-Versammlung:

1. Geschäfts- und Tätigkeitsbericht für das Vereinsjahr 1913.
2. Vortrag: Der Obstmarkt und sein Einfluß auf den Obstabau im Rheingau. Referent: Herr Verwalter Schlegel-Oestrich.
3. Vortrag: „Was müssen wir thun, um die Obsterträge im Rheingau zu steigern?“ Referent: Herr Weinbauinspector Schilling-Geisenheim.
4. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Der Vorsitzende: von Stosch.

Im Deutschen Haus zu Geisenheim
Dienstag, den 13. Januar, Abends 8 1/2 Uhr

Concert

des Königl. Hofopernsängers Herrn Richard von Schenck
(Bass-Bariton) und des Violin-Virtuosen Herrn Selmar
Viktor (Violine), unter gütiger Mitwirkung der Königl.
Hofopernsängerin Frau Balzer-Lichtenstein (Mezzo-Sopran.)
Sämmtliche Solisten sind Mitglieder der Königl. Hofoper
in Wiesbaden.

Am Clavier: Herr Bruno Szymanski-Geisenheim.

Eintritts-Karten

sind zu haben im Vorverkauf zu Mk. 2.—, Mk. 1.50
und Mk. 1.— bei Fischer & Metz in Rüdesheim.

An der Abendkasse zu Mk. 2.50, Mk. 1.75 u. Mk. 1.25

Brennholzverkauf

der königlichen Oberförsterei Rüdesheim.

Donnerstag, den 15. Januar von Vormittags 9 1/2 Uhr ab im
Gasthaus „Zum Felsenkeller“ des Herrn Röll, Oberstraße sollen: 17 rm
Eichenscheit und -Knüppel, 290 rm Buchenscheit und -Knüppel, 136 rm
Buchen-Reiser I. Cl. aus den Forstorten Schmalestrich District 30 des
Schutzbezirks Kammerforst öffentlich meistbietend versteigert werden.

Erfolg überraschend!

Katten und Mäuse sind in einer
Nacht durch Jähres's Katten und
Mäusetod schnell u. sicher getödtet.
Es existirt in der That kein besse-
res Mittel als dieses. — Schachtel
à 50 Pfg. u. 1 Mk. in der Apotheke
zu Rüdesheim.

Alle Arten

Lampenschirme

empfehlen zu billigsten Preisen

Fischer & Metz,
Rüdesheim.

Beginn unseres grossen

Inventur-Ausverkaufs

Dienstag, den 6. Januar.

Für diesen alljährlich nur einmal stattfindenden Ausverkauf haben wir in fast allen
Abtheilungen eine ganz bedeutende Herabsetzung der Preise eintreten lassen.

Besonders der Mode unterworfenen Artikel, ferner Restbestände und
Waaren, welche bei der Inventur-Aufnahme zurückgesetzt wurden,
kommen zu

■ **derartig auffallend billigen Preisen** ■

zum Verkauf, dass es nur lohnend ist, den Bedarf auch für spätere
Zeiten zu decken.

Unsere Schaufenster- und Innen-Auslagen zeigen die
aussergewöhnlichen Vortheile dieses Ausverkaufs.

Waarenhaus Julius Bormass,

Wiesbaden.

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 2.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 4

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 8. Januar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Zweites Blatt.

+ Das Jahr 1913.

III.

Italien war an den Balkanereignissen nicht wenig interessiert und wirkte in Gemeinschaft mit Oesterreich-Ungarn für ein unabhängiges Albanien. Als dann spielte es wegen der von ihm während des tripolitanischen Krieges besetzten ägäischen Inseln eine große Rolle in der Frage der Vertheilung dieser Inseln. Dabei war das große Ereigniß des Jahres die Wahlen zur Deputirtenkammer aufgrund des neuen Wahlrechtes, durch das fünf Millionen Analphabeten das Stimmrecht erlangt hatten. Die aus diesen Wahlen hervorgegangene Kammer enthält eine Regierungsmehrheit, wie sie noch nie zuvor gleich groß bestanden hat.

Für das kirchliche Italien waren von Bedeutung die ernstere Erkrankung des Papstes und der Tod der beiden berühmtesten Cardinale Dreglia und Rampolla.

Spanien hatte im Jahre 1913 seine landesüblichen Arbeiterunruhen und Ministerwechsel, auch ein erfolgloses Attentat auf den König. Die Marokkofrage machte der Regierung viel Sorge, zumal das Volk gegen kriegerische Unternehmungen ist, und hatte eine Annäherung an Frankreich zur Folge, die auch in einem Besuche des Königs Alfons in Frankreich und einem Gegenbesuche des Präsidenten Poincaré ihren Ausdruck fand. Viel Scherereien hatte die Regierung mit der Bewachung der portugiesischen Grenze, da die portugiesischen Monarchisten beständig von Spanien aus mit Einfällen und Butsen gegen die portugiesische Republik operirten. Diese ist noch ganz und gar nicht gefestigt und dürfte noch manchen Strauß mit den Monarchisten auszufechten haben, die seit der Verheirathung des Königs Emanuel mit einer deutschen Prinzessin noch unternehmungslustiger geworden sind, als sie es ohnehin schon waren.

Unsere nördlichen Nachbarn Dänemark, Schweden und Norwegen hatten gleich allen Großmächten Rüstungspläne. In Norwegen ist den Frauen das politische Stimmrecht verliehen worden, in Dänemark haben die Wahlen ein ganz demokratisches Ministerium ans Ruder gebracht.

Belgien hatte, was schon eher verständlich ist in Anbetracht seiner geographischen Lage, gleichfalls mit Landesverteidigungsplänen zu thun. Für Grenzbesetzungen u. Herresreform wurden reichliche Gelder verwendet. Große Aufregung verursachte das Verlangen einer gründlichen Wahlreform, zu deren Erreichung die Socialdemokraten sogar einen Generalstreik in Scene gesetzt hatten, der allerdings mißglückt ist. Trotzdem hat die Regierung eine Commission eingesetzt, um eine Wahlreform vorzubereiten.

Holland feierte gleich uns ihre vor hundert Jahren durchgeführte Befreiung vom napoleonischen Joch. Bemerkenswerth war die Einweihung des von Carnegie gestifteten Friedens-

palastes. Neuwahlen führten zur Bildung eines liberalen Cabinets.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat Präsident Wilson die Welt angenehm mit einer Antrittsbotenschaft überrascht, die großartige Ausichten sowohl für die Vereinigten Staaten selbst als für die ganze Welt eröffnet. Mit größerem Nachdruck als seinerzeit Roosevelt versprach er nicht nur, sondern führte er auch Krieg gegen die das Land ausbeutenden Trusts und nicht minder gegen die furchtbare Corruption, die nur noch in Rußland ihresgleichen hat. Von größter Bedeutung auch für das Ausland war die die von ihm durchgeführte Reform des Zolltarifs, durch den die meisten Zölle herabgesetzt wurden. Namentlich wurden die Zölle auf Lebensmittel abgeschafft. Aber trotz der merklichen Erleichterungen für die europäischen Exporteure waren sie nicht groß genug, um die beiden größten europäischen Industrieländer, England und Deutschland, zu bewegen, sich an der geplanten internationalen Weltausstellung in San Francisco zu betheiligen, obwohl in beiden Ländern alles in Bewegung gesetzt wurde, eine Umstimmung herbeizuführen. Es wird höchstens eine Betheiligung einzelner Industrien erfolgen.

Der Panamacanal, dessen Herstellung den Anlaß zu der Weltausstellung in San Francisco giebt, ist im Großen und Ganzen fertig, und es ist auch schon die Fahrt von einem Ocean zum anderen durch den Canal gemacht worden, aber bis zur formellen Uebergabe des Canals an den Weltverkehr wird noch einige Zeit vergehen. Wie seinerzeit bei der Eröffnung des Suezcanals werden auch hier die Völker Europas vertreten sein.

Für die Stadt Newyork war das Jahr 1913 von besonderer Wichtigkeit durch die Wahlniederlage der Tammany Hall, eines Ringes von Politikern, die seit vielen Jahren in verbrecherischer Weise die Stadt ausnützten. Weniger Glück hatte der jedenfalls sehr friedensfreundliche, Präsident Wilson mit seiner auswärtigen Politik. Er hat sich weder mit Mexico noch mit Japan ganz verständigen können. Es ist mit beiden Ländern nur nicht zum offenen Kriege gekommen.

Wir können uns nunmehr den Ereignissen des Jahres in unserer Heimath zuwenden.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

± Rüdesheim, 7. Jan. Wenn ein Vortrag geeignet sein dürfte, das allgemeine Interesse in Anspruch zu nehmen, so ist es sicherlich der Vortrag des weit über die Grenzen Deutschlands bestens bekannten Colonialpolitikers und Gelehrten, Herrn Dr. Paul Rohrbach, Berlin, welcher, wie bereits wiederholt erwähnt, am nächsten Donnerstag, den 8. Januar 1914, Abends 8 1/4 Uhr im „Deutschen Haus“ zu Geisenheim über: „Meine Expedition nach Neu-Kamerun“ sprechen wird. Jeder, der mit Interesse die Entwicklung unserer Colonien verfolgt, dürfte es mit Freuden begrüßen, Gelegenheit zu haben, Männer wie Dr. Rohrbach zu hören, welche an Ort und

Stelle Land und Leute sowie die wirtschaftlichen Verhältnisse eingehend studirt haben. Der Kaufmännische Verein Mittelrheingau hat die Eintrittspreise im Vorverkauf ermäßigt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

— Vogelschutzkalender für Januar, Februar und März. Auch im Januar und Februar können noch Nisthöhlen aufgehängt werden und selbstverständlich ist die Winterfütterung je nach den Witterungsverhältnissen fortzusetzen. Im Laufe des März ist mit der Anpflanzung der Vogelschutzgehölze zu beginnen, nachdem in den vorhergehenden Monaten das Land sachgemäß vorbereitet worden ist. Dann ist auch im März noch Zeit zum Aufhängen von Nisthöhlen, falls sich dies früher nicht ermöglichen ließ und ebenso kann im März noch Anlaß zur Winterfütterung sein, namentlich wenn ein Nachwinter eintreten sollte und die schon zurückgekehrten Zugvögel in Bedrängniß gerathen.

Erbach, 7. Jan. Der „Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau“ hält am Sonntag, den 11. Januar ds. Js., Nachmittags 3 1/2 Uhr hier im Local „Marobrunn“ seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge über: Der Obstmarkt und sein Einfluß auf den Obstbau im Rheingau“ und „Was müssen wir thun, um die Obsterträge im Rheingau zu steigern?“ Fremde des Vereins sind willkommen. (Siehe Inserat.)

fc. Zum Streit um den Besitz der Lage „Hochheimer Domdechane“. In dem Civilproceß, den die königliche Regierung, Abtheilung Domänenverwaltung in Wiesbaden gegen die Weinutensilienbesitzer Georg Kröschell und Ebert in Hochheim a. M. beim Wiesbadener Landgericht angehängt hatte mit dem Antrage, den Beklagten bei Vermeidung von Conventionalstrafen zu verbieten, ihre Weine als Hochheimer Domdechane-Weine zu bezeichnen und so zu verkaufen, da der Fiscus Alleinbesitzer der Hochheimer Domdechane sei, hat der Fiscus nunmehr, nachdem das Landgericht Wiesbaden seine Klage abgewiesen hat, beim Oberlandesgericht Frankfurt a. M. Berufung angemeldet.

fc. Wiesbaden, 5. Jan. 29 Richter, 2 Reichs- und 3 Staatsanwälte wurden in einer Strafsache beschäftigt, die sich gegen den Reisenden Thieme aus Frankfurt a. M. wegen in Frankfurt und Wiesbaden vor längerer Zeit begangenen Zuhälterei richtete. In der ersten Verhandlung wurde Thieme der Zuhälterei für schuldig befunden und von der Frankfurter Strafkammer zu 3 Jahren Gefängniß und mehrjährigem Ehrverlust verurtheilt. Dieses Urtheil hielt auf die von Thieme eingelegte Revision bei der Prüfung des Reichsgerichts nicht stand, wurde aufgehoben und neuer Termin an der Strafkammer Frankfurt a. M. anberaumt. Auch diese Verhandlung endete mit der Verurtheilung Thiemes zu 3 Jahren Gefängniß und Ehrverlust. Die dagegen erneut eingelegte Revision hatte wiederum Erfolg, das Reichsgericht hob das Urtheil auf, diesmal die Sache an die Wiesbadener Strafkammer zurückverweisend. Diese erkannte nunmehr auf 9 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust. 6 Monate rechnete das Gericht Thieme auf die Strafe an.

Fortsetzung der Vermischten Nachrichten
Seite 4.

Inventur- Ausverkauf

Vollständige Räumung

meiner grossen Warenbestände mit der jedes Jahr nur einmal wiederkehrenden Parole

Ermäßigung bis über die Hälfte des Wertes!

Kleiderstoffe, Seide u. Samte

Hauskleiderstoffe erprobte Qualität, dopp. breit	früher bis	1.55	1.35	1.10
	jetzt Mr.	1.10	0.95	0.75
Blusenstoffe aus reinwoll. Qual., aparte Dessins	früher bis	3.25	2.75	1.90
	jetzt Mr.	1.95	1.45	0.95
Kostüm-Stoffe moderne Farben, 150 cm breit	früher bis	4.50	3.25	1.70
	jetzt Mr.	2.80	1.95	0.95
Moderne Seidenstoffe solide Qual. für Damen und Kleider hell- und dunkelfarbig	früher bis	4.75	4.—	3.50 2.75
	jetzt Mr.	2.25	1.75	1.45 0.95
Velvets beste Lindener Pabekate in allen Farben vorrätig	früher bis	5.—	2.25	1.95
	jetzt Mr.	2.40	1.75	1.35
Samte für Kleider und Blousen geeignet	früher bis	7.50	4.75	2.75
	jetzt Mr.	2.95	2.25	1.—
Krimmer, Persiana imit. und Astrachan prima Qualität, 150 breit	früher bis	22.—	14.50	10.50
	jetzt Mr.	15.50	10.—	7.25

Normalhemden starke Winter-Qual., Falschhemden und wollgemischt	früher bis	4.25	3.45	1.95	1.75
	jetzt	2.25	1.85	1.25	1.—
Futterhosen starke Winter-Qualität	früher bis	2.95	2.45	1.95	1.35
	jetzt	2.25	1.70	1.35	95 A
Normaljacken teils wollgemischt u. plattiert Kammgarn	früher bis	4.—	2.20	1.50	1.25 1.10
	jetzt	2.—	1.50	95 A	80 A 65 A
Normal-Kinderanzüge Grösse 60 u. 70	früher bis	1.40	1.20	1.10	0.95
	jetzt	0.99	0.88	0.78	0.50
Einsatzhemden Normal mit diversen Einsätzen	früher bis	3.50	2.95	2.25	1.75
	jetzt	2.45	2.—	1.75	1.25

Ein grosser Posten Normalhemden, Achselschluss, weit unter Preis.

Weisswaren

Weiss Bettendamast mit Seidenglanz, 150 cm breit	früher bis	1.50	1.20	1.00
	jetzt Mr.	1.20	—,95	—,85
Bettuch-Creton prima westf. Ware, 160 cm breit	früher bis	1.15	1.—	—,85
	jetzt Mr.	—,90	—,75	—,65
Bettuch-Creton stechl. Qualität, 150 cm breit	früher bis	1.55	1.40	1.25
	jetzt Mr.	1.20	1.10	—,95
Prima Bettuchleinen 160 cm breit, bewährte Qualitäten	früher bis	1.70	1.45	1.25
	jetzt Mr.	1.40	1.15	1.—
Teegedee mit 6 Servietten	früher bis	13.50	12.—	5.75
	jetzt Stck.	6.—	5.25	3.—
Tischtücher verschiedener Grösse	früher bis	2.25	1.65	1.25
	jetzt Stck.	1.50	1.10	—,85
Servietten moderne Muster	früher bis	55 A	35 A	
	jetzt Stck.	40 A	25 A	

Damen-Hemden aus bestem Renforce u. Croise, mit Madras-Stickerei, Vorderschürze	früher bis	3.50	2.25	1.60
	jetzt	2.75	1.75	1.25

Damen-Hemden aus prima Chiffon, Achselschluss	früher bis	3.75	3.—	2.15
	jetzt	2.65	2.10	1.45

Damen-Beinkleider aus prima Renforce, mit breiter Peston	früher bis	2.65	2.25	1.95
	jetzt	1.85	1.55	1.25

Damen-Feston-Röcke aus gutem Chiffon, mit breiter Garnitur	früher bis	4.95	3.75	2.35
	jetzt	3.75	2.50	1.95

Ein Posten elegante Stickerei-Röcke und Damen-Wäsche leicht angestrichen, 50% unter Preis.

Schlafdecken

Biber-Bettücher in weiss und bunt	früher bis	3.25	2.00	2.50
	jetzt	2.35	2.20	1.80
Schlaf-Decken prima Qualität, in Jacquard, mit Kamelhaar u. und mit farb. Rand	früher bis	6.25	5.75	4.—
	jetzt	4.95	4.50	2.95
Wollene Coltern in hübschen Jacquardmustern	früher bis	13.50	9.—	6.50
	jetzt	11.50	7.75	5.25

Strümpfe

Damenstrümpfe gestrickt	früher bis	2.50	2.00	1.45
	jetzt	2.—	1.60	1.15
Kinderstrümpfe gestrickt	früher bis	—	1.60	1.60
	jetzt	—	—	1.80
Damenstrümpfe reine Wolle	früher bis	—	2.25	2.25
	jetzt	—	—	1.90

Baumwollwaren

Kleider- und Unterrock-Biber nur prima Qualität, moderne Muster, einfarbig	früher bis	1.50	90	55 A
	jetzt Meter	95	55	35 A

Bett-Siamosen und -Kaltune 80 cm breit, darunter die besten Qualitäten	früher bis	75	60	48 A
	jetzt Meter	58	48	32 A

Schürzen-Druck und -Siamosen 120 cm breit, vorzügliche Qualität	früher bis	1.25	1.05	95 A
	jetzt Meter	95	85	75 A

Schlafdecken Prima Qualität, uni, mit farbig Rand, Jacquard u. imit. Kamelh.,	früher bis	6.25	5.75	4.—
	jetzt	4.95	4.50	2.95

Biber-Bettücher gute Qualitäten, weiss und bunt	früher bis	3.25	2.00	2.50
	jetzt	2.35	2.20	1.80

CHRISTIAN MENDEL

Hoflieferant
MAINZ
Kaufhaus am Markt

zu Zum Untersuchungsrichter am Landgericht Wiesbaden wurde für das Geschäftsjahr 1914 Landrichter Böger ernannt. — Gerichtsassessor Krummeich von Montabaur als Hilfsrichter an das Amtsgericht in Wehen, Gerichtsassessor Dr. Otto Mehl von Eltville als Hilfsrichter an das Wiesbadener Amtsgericht und Amtsrichter Dr. Guht von Wehen als Hilfsrichter an das Wiesbadener Landgericht veretzt.

m Vingen, 5. Jan. Eine „Versammlung.“ Heute war hier eine Schiffer-Versammlung seitens des Centralverbandes christlicher Fabrik-, Verleher- und Hilfsarbeiter Deutschlands einberufen. In dieser Versammlung sollte Redacteur Frankenberg aus Aschaffenburg über „Die gesetzliche Regelung der Nacht- und Sonntagsruhe im Binnenschiffahrtsgewerbe und ihre Gegner“ sprechen. Zu dieser Versammlung war — nicht ein einziger Schiffer erschienen.

m Aus Rheinhessen, 5. Jan. Bei der Probe der 1913er Weine ist es immer wieder interessant festzustellen, daß die „gespritzten“ Weine, d. h. die aus Nikotinschmierseife gespritzten Trauben gewonnenen Weine, gar keinen Beigeschmack aufweisen, der in irgend einer Weise auf die Behandlung schließen ließe. In vielen Fällen werden bei der Probe gerade die „gespritzten“ Weine als die besseren und reinschmeckenderen Weine bezeichnet. Diese Thatsache beweist zunächst, daß die Bespritzung der Trauben mit Nikotin bei rechtzeitiger und sachgemäßer Anwendung für den Wein absolut keinen Nachtheil bringt. Andererseits mag aber auch der gesunde Zustand der Trauben zu dem besseren Geschmack beitragen, denn aus gesunden Trauben wird leicht auch gesunder Wein gewonnen.

m Vom Hunsrück, 6. Jan. Nach und nach hat sich auf dem Hunsrück in der Gemarkung Gemünden ein großes Gut entwickelt und zwar durch Ankäufe vonseiten des Freiherrn von Selis-Soglio. Dieser hat insgesamt 75 Hectar Land in den Flurbezirken Reichweiler und Scheidbach der genannten Gemarkung an sich gebracht. Auch das Jagdrecht für diesen Bezirk hat er sich jetzt gesichert.

m Vom Hunsrück, 6. Jan. Nicht nur elektrisches Licht, auch Wasserleitungen werden jetzt in vielen Gemeinden des Hunsrück eingerichtet. Im Laufe des neuen Jahres z. B. für die Gemeinden Rabengiersburg, Oppertshausen, Belgweiler, Sargenroth, Schönborn. Die Gemeinden Schönborn, Belgweiler und Oppertshausen verfügen über günstige Quellen, die unweit der Ortschaften liegen, nur hat Schönborn dabei ein Pumpwerk nötig. Dieses wird elektrisch betrieben. Sargenroth und Rabengiersburg bekommen Verbindung mit Quellen, die sich nicht weit von Tilsenbach am Rande des Soonwaldes befinden. An der Nahe bekommt Langenlonsheim, dessen Wasserwerk vom Kreise erworben wird, Verbindung mit dem vorzüglichen Wasserwerk Trolmühle, das vom Kreise errichtet wurde und ungefähr 20 Orte der unteren Nahe und des Guldenbachthales mit Trinkwasser versorgt. (Uebrigens hat die Kreisverwaltung nicht nur für Wasser, sondern auch für Wein auf der „Trolmühle“ vorzüglich gesorgt. Eine sehr umfangreiche Weinkarte weist dort die Crescenzen vieler Weinproduzenten des Kreises Kreuznach auf und beweist, daß es doch nicht unmöglich ist, eine

größere Anzahl von Weinfirmen zu einem gemeinsamen Unternehmen zu vereinigen).

— Opfer der Schundliteratur. Die Münchener N. N. berichten: Eine in Bamberg wohnende reiche Dame erhielt einen Brief, in dem „der aus 490 Mann bestehende Todtenkopfsorden“ verlangte, daß für ihn an einer näher bezeichneten Stelle 25 000 Mark in Gold hinterlegt werden; im Falle des Verraths wurde mit dem Martertod gedroht. Die Kriminalpolizei nahm einen Gymnasiasten und einen Volksschüler fest, die das Gold abholen wollten. Vor dem Jugendgericht gab der Gymnasiast an, er habe seit einem Jahr Verbrechergeschichten gelesen und aus einem Roman, der von der Entführung eines Kindes und dem Aufknüpfen Erwachsener handelte, die Anregung zu der Bezeichnung „Todtenkopfsorden“ entnommen; er habe die Dame nur in Angst verlesen und überhaupt nur einen Streich ausführen wollen, damit er aus der Schule wegkomme und von den Eltern die Erlaubnis erhalte, auf ein Schiff gehen zu dürfen. In gleicher Weise verteidigte sich der Volksschüler, auf dessen Anregung hin der Gymnasiast die Empfängerin des Briefes mit Blenden bedrohte. Das Jugendgericht verurtheilte den Gymnasiasten zu acht Tagen Gefängnis und den Volksschüler zur Strafe des Verweises. Und die eigentlich Schuldigen gehen frei aus!

— Schwindel a. M., 5. Jan. Einem raffinierten Schwindel ist der Uhrmacher N. in der Königsheiner Straße zum Opfer gefallen. Vor einigen Tagen erschien bei ihm ein junger Mann, der sich als Mitglied eines Nieder Radfahrer-Vereins ausgab, einen Firmenbogen eines Nieder Geschäftsmannes vorwies und eine Anzahl Werthsachen zur Auswahl für eine Tombola verlangte. Der Uhrmacher gab ihm auch für ca. 1300 Mark Gold- und Schmucksachen mit. Später stellte sich heraus, daß alles Schwindel war. Durch die hiesige Polizei wurde festgestellt, daß der Schwindler der frühere Fürsorgezögling Franz Ludwig war. Bei dem Versuche, die Sachen zu verkaufen, wurde Ludwig gestern in Wehrheim i. L. verhaftet.

— Graz (Steiermark), 5. Jan. Im Bahnhof von Alessio übergab ein elegant gekleideter Fremder einem Hoteldiener eine Reisetasche mit dem Bemerken, er werde bald in das Hotel kommen. Da der Fremde sich jedoch nicht wieder blicken ließ, wurde die Tasche geöffnet und darin ein in Verwesung übergegangener abgeschnittener Männerkopf sowie eine Frauenhand, die zwei werthvolle Brillantringe trug, gefunden. Bisher ist der unbekannte Abgeber noch nicht zu ermitteln gewesen. Man giebt der Ansicht Ausdruck, daß es sich hier wohl um ein Eifersuchtsdrama handle.

Nach Blüchers Rheinübergang vor 100 Jahren.

m Vom Hunsrück, 6. Jan. Vor hundert Jahren war der ganze vordere Hunsrück am 5. und 6. Januar von den Truppen der schlesischen Armee unter Feldmarschall Blücher besetzt, während auf dem südlichen Theile die Truppen des französischen Marschalls Marmont sich noch aufhielten. Die Truppen des einen unter General von Langeron stehenden russischen Corps der schlesischen Armee schlossen nach der bei Caub bewerkstelligten Ueberschreitung des Rheines und mehreren Gefechten die Festung Mainz auch auf der linken Rheinseite ein, nachdem sie von den verbündeten Truppen schon einige Monate vorher von der rechten Seite eingeschlossen worden war. Bei dem Zurücktreiben der Vortruppen des Feindes wurde der russische General Olsufjew durch eine Kartätschenkugel verwundet. In einem

äußerst beschwerlichen Marsch bei strömendem Regen und Thaumwetter setzte am 6. Januar das preussische Corps Nord sich südlich durch den Hunsrück in Bewegung. Dieses Corps sollte Marmont, von dem man annahm, daß er sich nach Birmaßens gewandt habe, an der Saar zuvorkommen und den Rückzug nach Metz verlegen. Die Truppen hatten einen äußerst angestrengten Marsch und kamen erst in der Nacht in ihren Quartieren an. Die erste Brigade kam nach Bleidesbach und Umgebung, nachdem sie neun Stunden marschirt war, die zweite nach Mühlbach und Umgebung nach ebenfalls neun Stunden Marsch, die siebente nach Erbesbach und Umgebung, die Reservecavallerie nach Grumbachweiler und Umgebung nach fünf Stunden Marsch, die Reserveartillerie nach Lauterbach und die Vorcolonnen nach Reichenheim. Das Hauptquartier Nord's kam nach Kusel, das Hauptquartier Blüchers nach Lauterbach. Den General Kähler hatte Prinz Wilhelm von Preußen nach Tholey beordert. Kähler besetzte Tholey mit vier Schwadronen Husaren und zwei Compagnien Jägern, während seine übrigen Truppen zu Sogweiler, Burtweiler und Marping standen. Oberstleutnant Stutterheim wurde mit dem brandenburgischen Ulanenregiment und einem Bataillon des 12. Reserve-Inf.-Regts nach Ottweiler beordert. Von dort aus sollte er am nächsten Tage gegen Saarbrücken vorgehen, ferner gegen Saargemünd, St. Avold und Saarlouis patrouilliren. Mit der Hauptmacht des Vortrabs ging Prinz Wilhelm gegen St. Wendel vor, wo man den Feind unter General Riccard vermutete. Doch die Divisionen Riccard und Durutte waren bereits am 5. Januar über Ottweiler von St. Wendel nach Saarbrücken marschirt, über die Saar gegangen, hatten die Brücke gesprengt und sollten nun die Saar zwischen Saarbrücken und Saargemünd verteidigen. Generalmajor Prinz Viron von Kurland traf am 6. Januar mit seiner Streifschaar in Homburg (Pfalz) ein und stellte die Verbindung mit Saden auch dort her. Saden ging gegen Homburg, und ein Theil seiner Reiterei stand unter General Lanskoy zwischen Birmaßens und Kaiserslautern. Am 6. Januar rückte Graf Denkel unter dem Jubel der Bevölkerung in Trier ein, nachdem die schwache französische Besatzung unter General Rigaud die Stadt verlassen hatte. In Trier fand Graf Denkel ein Hospital mit 800 Kranken und ein kaiserliches Tabaksmagazin im Werth von 300 000 Franken.

Geschäftskders.

— Eine solide Speculation, die Jedermann ohne Risiko unternehmen kann, ja, zu der sogar zu rathen ist, ist der Einkauf jetzt in dem Inventur-Ausverkauf der Firma Christian Mendel, Hosielerant, Mainz, Kaufhaus am Markt. An allem, was man dort kauft, hat man positiven Gewinn, denn die alten, wirklichen Preise sind gestrichen und an deren Stelle stehen neue, weit ermäßigtere Preise, die manchmal noch nicht die Hälfte des richtigen Werthes darstellen. Daß unter diesen Umständen sich der Einkauf auch für die entfernteste Zeit lohnt, ist klar, hauptsächlich deshalb, weil keine sogenannte Ausverkaufswaren zum Angebot gelangen, sondern, weil es sich um die Räumung sämtlicher als gut und reell anerkannter Waaren der Firma Christian Mendel, Hosielerant, Mainz, Kaufhaus am Markt, handelt.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Meß, Rudesheim.

Rassauische Landesbank Wiesbaden.

Von den in der Emission befindlichen Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank wird ein Theilbetrag von 5.000.000 Mk. 4% Schuldverschreibungen Buchstabe Z zum Vorzugsurthe von 98,40% (Zinsencurs 99%) in der Zeit vom 22. December cr. bis 10. Januar 1914. einschließlich zur Zeichnung aufgelegt.

Bei Einzahlungen, die bis zum 30. December cr. erfolgen, wird der Curs mit 98,30% berechnet.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkassette der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind mündelsicher, sie werden vom Bezirksverbande des Regierungsbezirks Wiesbaden garantirt.

Wiesbaden, den 19. December 1913.

Direction der Nassauischen Landesbank.

Einzig am Platz

Stachel's

Gescht. geschützt.

rühmlichst bekannte von mir selbst zubereitete

Rahmheringe, Rollmops, Bratfische und Coteletts

feinste 10 Pfg., extra feine 12 Pfg., ohne Gräthen 15 Pfg., Rollmops 10 Pfg., Fisch-Coteletts 12 Pfg.

Freitag Sch. Asische fr. Rang 35 Pfg., Nordseebass 30 Pfg., Follbüchlinge und Spriotten.

Joh. G. Becker, Rudesheim,
Oberstraße.

Tafel-Kalender

empfehlen

Fischer & Meß, Rudesheim.